

ZU DEN HALLSTATTZEITLICHEN »TÜLLENAUFSÄTZEN«

In dem von mir erst kürzlich vorgelegten Hügel 5 von Helpfau-Uttendorf »Moos« in Oberösterreich kamen sieben eiserne »Tüllenaufsätze« mit Kugelkopfen zum Vorschein, die mehrfache Entsprechungen in Bayern und Baden-Württemberg finden (Abb. 1)¹. Ebenso unterschiedlich wie die Bezeichnung dieser Objekte war auch ihre funktionelle Deutung. G. Riek hielt sie für Teile eines Baldachins, der auf einem vierrädrigen Wagen angebracht war; dementsprechend bezeichnete er sie als Stangenaufsätze². L. Pauli kam zu dem Ergebnis, daß diese Gegenstände, die er neutral als Ziertüllen ansprach, Teile des Pferdegeschirrs waren: »vermutlich Vorrichtungen zur Führung der Zügel auf dem Kummer oder dem Bauchgurt«³. Der Meinung L. Paulis schloß auch ich mich in dem oben erwähnten Aufsatz an und glaubte, daß die »Kugelkopftüllen« auf dem Joch befestigt waren⁴.

Das Pferdegeschirr aus dem Fürstengrab von Hochdorf sowie ein Neufund aus Tirol⁵ zeigen jedoch, daß die besprochenen Tüllen nicht als Jochaufsätze sondern als Endbeschläge hölzerner Trensenknebel Verwendung fanden (Abb. 1). Sie waren auf die sich leicht verjüngenden Holzknebelenden aufgeschoben und vernietet worden. Der Niet befestigte gleichzeitig die an den Tüllen sitzenden Ringe, die zur Befestigung der Trensen am Kopfgeschirr dienten (Abb. 1,2). Die recht langen geraden Tüllen aus Helpfau-Uttendorf bedingen im Gegensatz zu den halbrunden Knebeln aus Hochdorf eine langgestreckte U-Form der Psalien. Die besten Parallelen dazu liefern die bereits seit langem bekannten Metallknebel aus dem Kriegergrab B von Sesto Calende (Abb. 2,1)⁶ und aus dem Depotfund 1 von Lorzendorf in Schlesien (Abb. 2,2)⁷. Die kugeligen Endköpfe haben diese mit den »Aufsatztüllen« ebenso gemeinsam wie die seitlichen Ringe fürs Kopfgeschirr. Die Metallknebel (Abb. 2) lassen erkennen, daß die Gebißstangen mittels kleiner U-förmiger Bügel an den Knebeln befestigt waren. Zum Zweck der Zügelhalterung wurde entweder ein Ring in die Trensenöse eingehängt (Abb. 2,2) oder ein Haken am Knebel befestigt (Abb. 2,1)⁸. Aus dem Hügel 5 von Helpfau-Uttendorf »Moos« liegt ein ähnlicher Haken vor, der wohl als Zügelhaken gedient haben dürfte (Abb. 1)⁹. Der U-förmige Bügel der noch am Zügelhaken hängt, war ursprünglich in den Holzknebel eingelassen. Ein Zügelringfragment in einer der beiden Trensen aus Helpfau-Uttendorf macht aber deutlich, daß eine Trense statt des Zügelhakens mit einem Ring versehen worden war.

Für die beiden Trensen aus dem Hügel 5 von Helpfau-Uttendorf »Moos« wären eigentlich acht und nicht – wie tatsächlich vorhanden – sieben Knebelendbeschläge nötig. Das Fehlen des einen Stückes ist wohl

¹ M. Egg, Die hallstattzeitlichen Hügelgräber bei Helpfau-Uttendorf in Oberösterreich. Jahrb. RGZM 32, 1985, 361 ff. Abb. 23, 1-7.

² G. Riek u. H.-J. Hundt, Der Hohmichele. Röm.-Germ. Forsch. 25 (1962) 91 u. 138 ff. Taf. 7, 136-143.

³ L. Pauli, Ein hallstattzeitliches Hügelgrab mit Pferdegeschirr bei Burggriesbach, Ldkr. Beilngries. Bayer. Vorgeschbl. 31, 1966, 77f. Abb. 5, 22 u. 18. – Ders., Ergänzende Bemerkungen zu den Funden aus den Fürstenhügeln von Hunderringen (Kr. Saulgau). Fundber. Schwaben N. F. 19, 1971, 118f. Abb. 1, 9-12.

⁴ Egg (Anm. 1) 364.

⁵ J. Biel, Die Ausstattung des Toten. In: Der Keltenfürst von Hochdorf. Ausstellungskat. Stuttgart (1985) 98 Abb. 108. – W. Dehn, Hallstattzeitliche Trensen Sloweniens. Situla 20-21, 1980 (Festschrift St. Gabrovec) 329. – Einen weite-

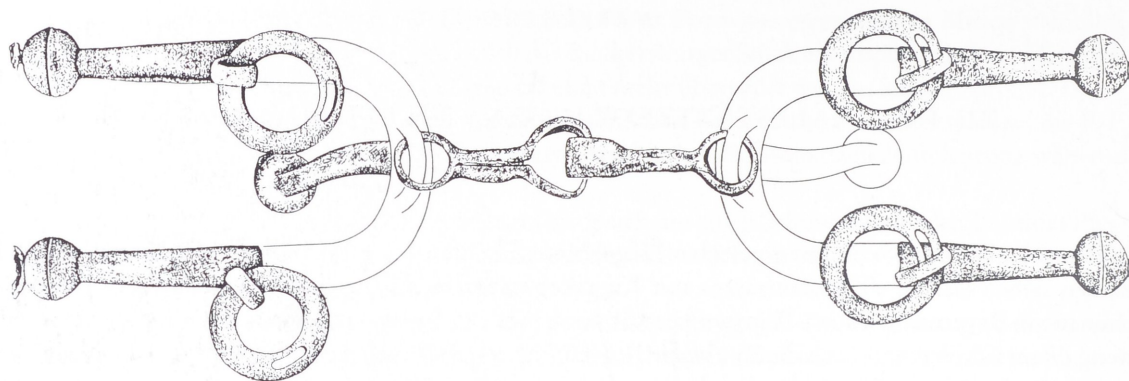
ren Anstoß zum Umdenken gab der Neufund einer solchen Trense mit Metallknebeln in Wörgl in Tirol.

⁶ Die besten Abbildungen bei: R. de Marinis, Le tombe di guerriero di Sesto Calende e le spade e i pugnali Hallstattiani scoperti nell'Italia nord-occidentale. In: Archaeologica. Festschrift A. Neppi Modona (1975) 229 Taf. 7, 1-6.

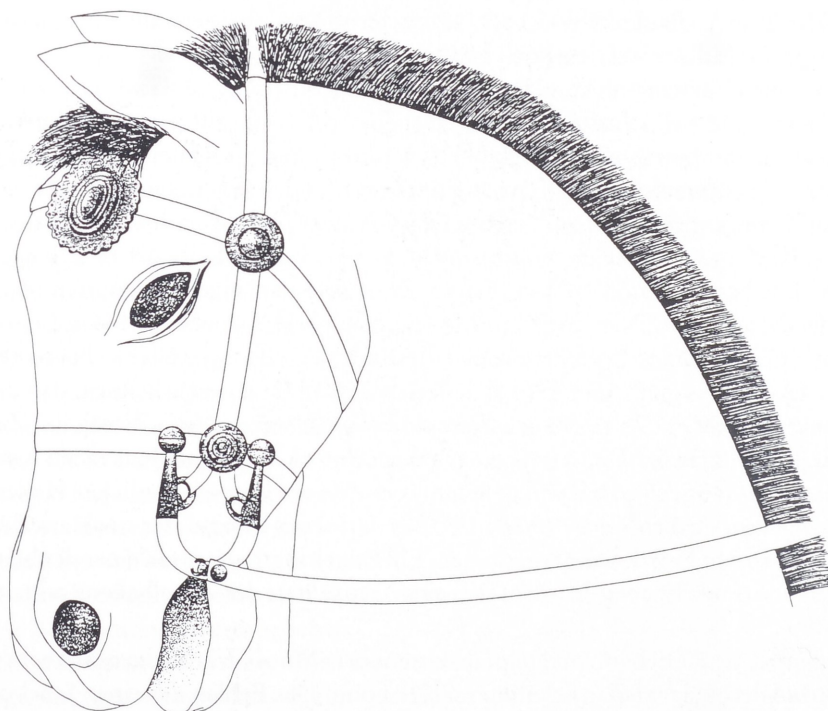
⁷ W. Grempler, Der Bronzefund von Lorzendorf, Kreis Namslau. Schlesiens Vorzeit 7, 1899, 195 ff. Abb. 10. – H. Seger, Drei neue schlesische Bronzefunde. Schlesiens Vorzeit N. F. 9, 1928, 10 Taf. 1.

⁸ In Sesto Calende saß der Zügel an Haken (de Marinis [Anm. 6] Taf. 7, 3-4. 6; Taf. 8, 1-2) und in Lorzendorf an Ringen (Seger [Anm. 7] Taf. 1).

⁹ Von mir als »S-förmiger Haken mit konischem Kopf« angesprochen (Egg [Anm. 1] 367f. Abb. 25,7).



1



2

Abb. 1 Helpfau-Uttendorf »Moos« Hügel 5: 1 Rekonstruktion der Trense. – 2 Rekonstruktion des Pferdegeschirrs.
1 M = 1:3; 2 ohne Maßstab.

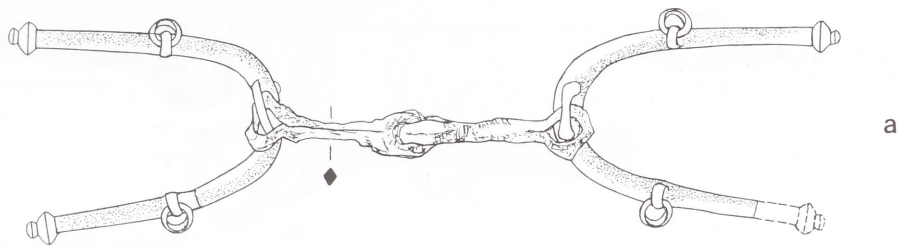
auf die recht ungünstigen Erhaltungsbedingungen und die sehr frühe Ausgrabung zurückzuführen. Die Fundlage der Knebelendbeschläge bestätigt die hier vorgeschlagene Rekonstruktion: sie fanden sich in unmittelbarer Nähe der beiden Trensen¹⁰.

Die Fundlage verbindet die Uttendorfer »Aufsatztüllen« mit den Exemplaren aus dem Grab VI des Hohmichele (Abb. 3)¹¹. Auch hier lagen die Tüllen direkt neben den Trensen, und auch hier dürften sie die Endbeschläge U-förmiger Trensenknebel aus Holz gewesen sein. Im Hohmichele blieben auch alle acht Endbeschläge erhalten.

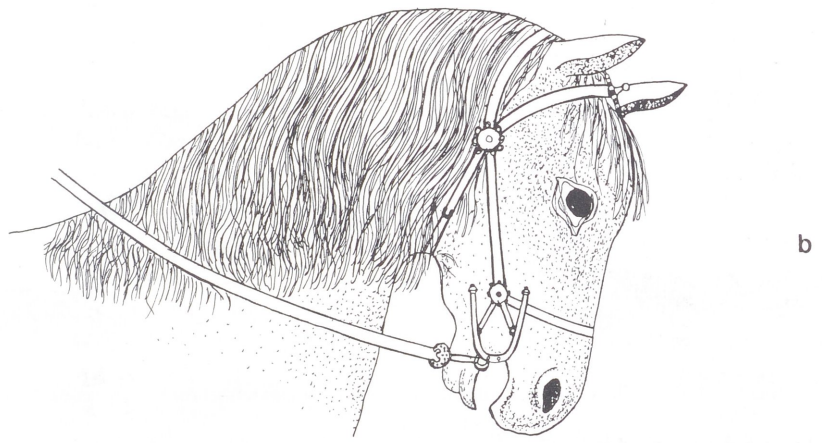
Diese Deutung der »Tüllenaufsätze« gilt natürlich auch für die Tüllen mit Ring aus dem Gießhübel 1,

¹⁰ Egg (Anm. 1) 363f. Abb. 18, 4-5; Farbt. II.

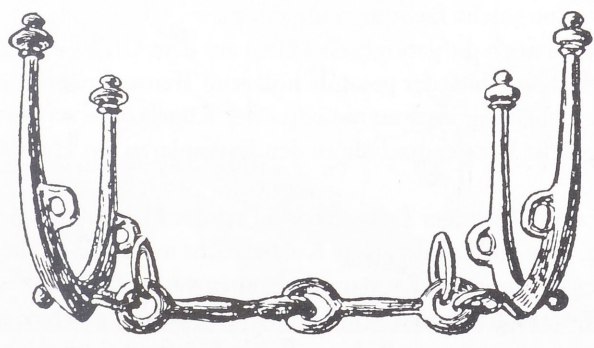
¹¹ Riek u. Hundt (Anm. 2) 91 Beilage 3.



1



b



2

Abb. 2 1 Sesto Calende »Kriegergrab« B: a Eisentrense mit Bronzeknebeln; b Rekonstruktion des Pferdegeschirrs (nach R. de Marinis). – 2 Lorzendorf (Woskowice Male): Bronzetrense mit Bronzeknebeln (nach W. Grempler). – 1a.2 M = 1:3; 1b ohne Maßstab.

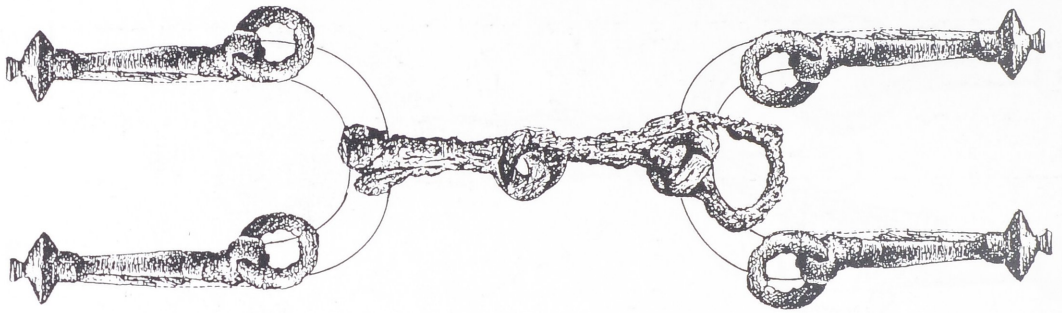


Abb. 3 Altheim-Heiligkreuzthal »Hohmichele« Gr. VI: Rekonstruktion der Pferdetrense (umgezeichnet nach G. Riek).
M = 1:3.

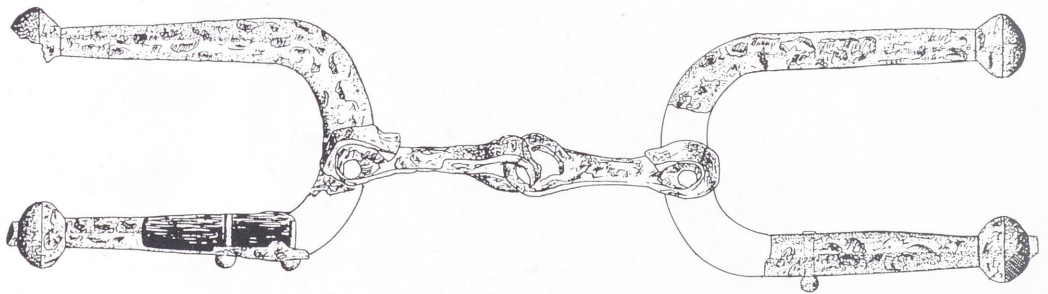


Abb. 4 Haslach-Haid: Rekonstruktion der Trense (umgezeichnet nach G. Kossack). – M = 1:3.

Grab 1 bei Hundersingen¹² und dem gestörten Grab von Burggriesbach¹³. Inwieweit dieses Ergebnis auch auf die anderen Kugelkopftüllen ohne Ring übertragen werden kann, bleibt offen. Man muß wohl in jedem Einzelfall prüfen, ob eine solche Deutung möglich ist.

Besondere Erwähnung verdienen noch die gebogenen Tüllen aus dem Grab von Haslach-Haid in Oberbayern (Abb. 4)¹⁴. Offensichtlich war hier der gesamte hölzerne Trensenknebel mit Eisenblech verkleidet worden. Spuren einer Kupferlötung im Inneren eines der Kugelköpfe zeigen neben der typologischen auch die enge technologische Verwandtschaft zu den Exemplaren aus Helpfau-Uttendorf¹⁵.

Die bislang recht geringe Anzahl U-förmiger Trensenknebel aus der Hallstattzeit hat sich damit mehr als verdoppelt¹⁶. Die Karte (Abb. 5) zeigt, daß derartige Knebel nicht nur in den Randgebieten der nordalpinen Hallstattkultur, sondern auch in deren Zentrum verbreitet waren. W. Dehn¹⁷ und L. Pauli¹⁸ haben darauf hingewiesen, daß die U-förmigen Trensenknebel über die Hallstattzeit hinaus auch in der Frühlatènezeit noch Verwendung fanden, vor allem in Böhmen¹⁹. Ein Neufund einer solchen Trense mit U-för-

¹² Pauli 1966 (Anm. 3) Abb. 6, 1. – Ders. 1971 (Anm. 3).

¹³ Pauli 1966 (Anm. 3).

¹⁴ G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (1959) 227f. Taf. 113, 2-5.

¹⁵ Egg (Anm. 1) 361f.

¹⁶ W. Dehn, Älterlatènezeitliches Pferdegeschirr – Trensen und Zierscheiben. *Albia Regia* 14, 1975, 107f. – Ders.

(Anm. 5) 326ff.

¹⁷ Dehn (Anm. 16). – Dehn (Anm. 5) 329.

¹⁸ L. Pauli, Eine frühkeltische Prunktrense aus der Donau. *Germania* 61, 1983, 460f. Abb. 2.

¹⁹ E. Soudská, Hrob 196 z Manětína-Hrádku a další hroby s dvoukdoými vozy v Čechách. *Arch. Rozhledy* 28, 1976, 625ff.

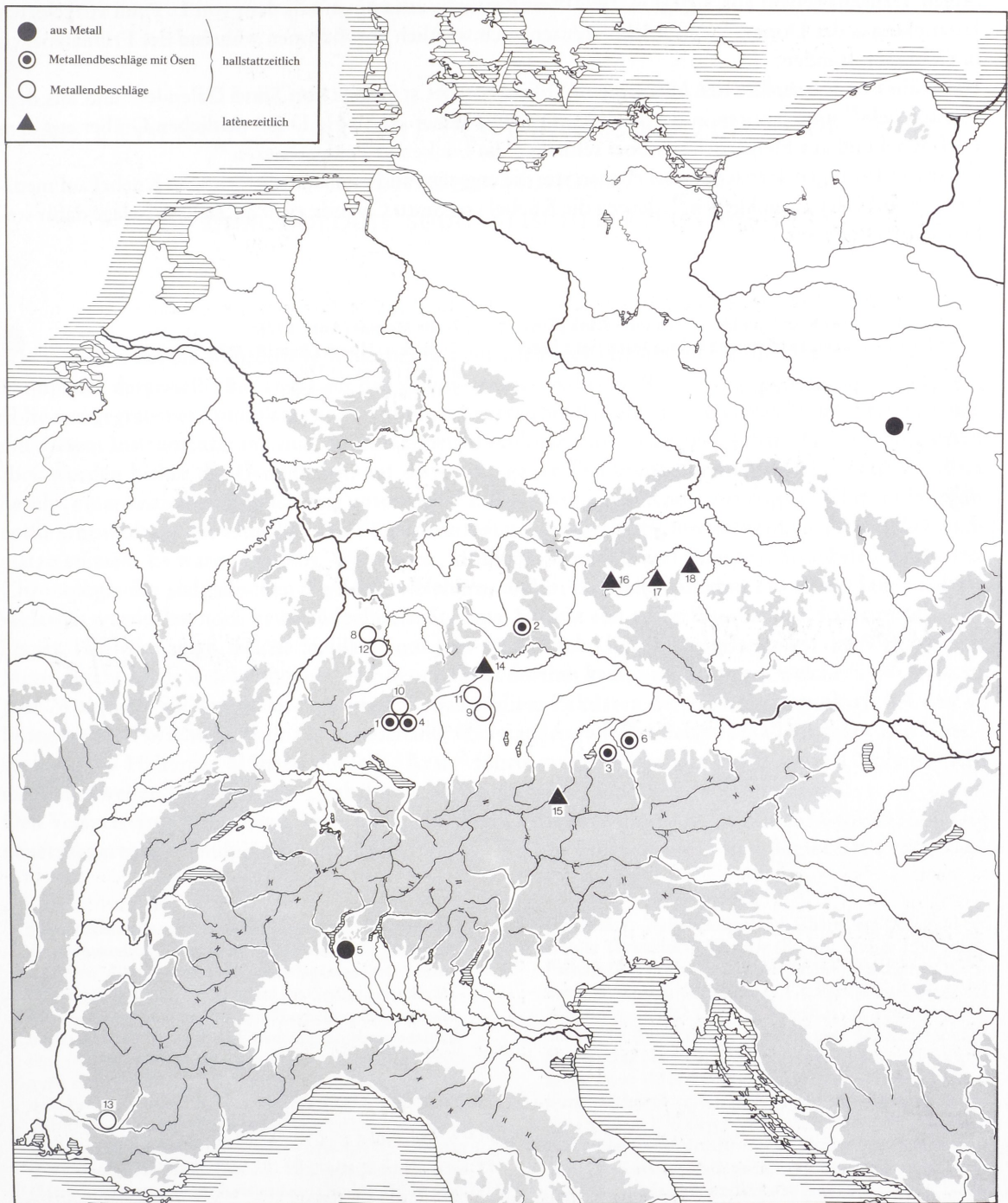


Abb. 5 Verbreitung der U-förmigen Trensenknebel: 1 Alheim-Heiligkreuzthal »Hohmichele«. – 2 Burggriesbach. – 3 Haslach. – 4 Hundersingen »Gießhübel«. – 5 Sesto Calende. – 6 Helpfau-Uttendorf. – 7 Lorzendorf. – 8 Asperg. – 9 Bergheim. – 10 Hundersingen »Heuneburg«. – 11 Kicklingen. – 12 Ludwigsburg. – 13 Pertuis. – 14 Donauwörth. – 15 Wörgl. – 16 Mirkovice. – 17 Sedlec-Hůrka. – 18 Želkovice.

migen Trensenknebeln aus Wörgl in Tirol²⁰ verdeutlicht zusammen mit dem von L. Pauli vorgelegten Exemplar aus der Donau²¹, daß solche Trensen auch westlich von Böhmen während der Frühlatènezeit in Gebrauch standen.

Die frühesten Exemplare der U-förmigen Trensenknebel stammen von Sesto Calende²² und aus dem Hohmichele²³ und gehören in die Stufe Ha D 1. Die sicher schon Ha D 2-3 zeitlichen Gräber aus dem Gießhübel und aus Helpfau-Uttendorf schließen die Lücke zur Frühlatènezeit²⁴.

Ob die U-förmigen Trensenknebel ebenso wie die eng verwandten halbkreisförmigen Knebel auf mediterrane Vorbilder zurückgehen²⁵, deuten die Knebel von Sesto Calende zwar an, sichere Belege dafür stehen jedoch noch aus.

²⁰ Für diesen Hinweis sei Frau Dr. L. Zemmer-Plank (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck) sehr herzlich gedankt.

²¹ Pauli (Anm. 18) 459f. Abb. 1.

²² de Marinis (Anm. 6) 265.

²³ Riek u. Hundt (Anm. 2) 187.

²⁴ Egg (Anm. 1) 378.

²⁵ Dehn (Anm. 5) 330f.